

**Seit gut einem Jahr hat Plusminus mehrfach über Gaspreiserhöhungen berichtet. Insbesondere über die Tatsache, dass der Preis für Endkunden sehr viel schneller steigt als der Importpreis. Seit einem Jahr wird in Deutschland auch über die Ölpreisbindung diskutiert, die den Gaspreis zusammen mit den Heizölpreisen in die Höhe treibt. Um den Wettbewerb auf dem Gasmarkt voranzutreiben wurde seitdem eine Bundesnetzagentur gegründet, die langfristig dafür sorgen soll, dass jeder Kunde seinen Gaslieferanten frei wählen kann. Das Bundeskartellamt versucht die oft vertraglich fixierte Vormachtstellung der alteingesessenen Gas-Großhändler aufzubrechen. Doch die Gaspreise erreichen gleichzeitig neue Rekorde. Allerdings nicht für jeden Gasverbraucher, wie Plusminus nun herausfand.**

Seit letztem Jahr veröffentlicht Plusminus in der Gaspreistabelle alle deutschen Erdgaspreise. Ein neues Update zum ersten Oktober ergab: Seit Juli 2004 sind die Erdgaspreise bundesweit um mehr als 20 Prozent gestiegen. Eine Familie in einem kleinen Reihenhaus oder einer Altbauwohnung mit Gasetagenheizung, muss für Erdgas inzwischen mindestens 200 Euro mehr bezahlen als damals. Doch der alte Vorwurf bleibt bestehen. Während der Endkundenpreis im Schnitt um knapp einen Cent stieg, müssen die Gasimporteure im Schnitt nur 0,5 Cent mehr für das Gas bezahlen. Das zeigt eine Auswertung der vom Bundesamt für Außenwirtschaft geführten Statistik der Importpreise. Irgendwo in der Kette zwischen Gasimport und Endkunden scheint ein zusätzlicher Gewinn anzufallen - aus diesem Grund haben inzwischen weit über einhundert Gaskunden bundesweit mit Berufung auf §315 des BGB die Zahlung der Preiserhöhung verweigert - und in den bislang ergangenen gerichtlichen Vorentscheiden in fast allen Fällen Recht bekommen. (Auch darüber hat Plusminus bereits berichtet)

#### **Auch das Gewerbe leidet**

Nach einem früheren Bericht über die Entwicklung auf dem Gasmarkt, meldete sich Gerrit Ophey bei uns, der Besitzer des Tenniscenter Bolsdorfer Tälchen in Hillesheim, Eifel. Seit er den Betrieb vor sieben Jahren übernahm hat sich sein Gaspreis fast verdreifacht, allein im letzte Jahr stieg der Gaspreis um rund 20 Prozent, vor wenigen Tagen erhielt er die nächste Preiserhöhung. Ein Viertel der gesamten Betriebskosten seiner Halle entfallen bereits auf die Heizung, weil auch Strom teurer geworden ist, müsste er längst die Preise erhöhen - doch die Kundschaft hat - auch wegen Steigender Energiepreise - immer weniger Geld üblich und muss eigentlich selbst längst sparen. Als erstes natürlich an der Zahl der gebuchten Tennisstunden. Wie zeitgleich auch der Strom für das Hallenlicht immer teurer wird, steht Gerrit Ophey zunehmend mit dem Rücken zur Wand, fürchtet den Betrieb nicht mehr lange weiterführen zu können. Und ganz ähnlich ergeht es bundesweit vielen Gewerbetreibenden mit Erdgasanschluss.

#### **Und keiner will es gewesen sein.**

Die Stadtwerke und Regionalversorger schwören Stein und Bein, sie würden nur die Preissteigerung ihrer Vorlieferanten an den Endkunden weitergeben. Und vieles spricht dafür, dass dies - zumindest in den meisten Fällen - auch stimmt: Eine bislang wenig beachtete Zahlenreihe des statistischen Bundesamtes spricht Bände.

Seit dem letzten Sommer ist der Gas-Einkaufspreis für Stadtwerke und andere Endverteiler tatsächlich ähnlich dramatisch gestiegen, wie für Endkunden und auch kleinere Gewerbebetriebe.

Doch die selbe Tabelle enthält auch ganz andere Zahlen: Die Gaspreise für große Industriekunden und gasbefeuerte Kraftwerke. Und siehe da - die sind bei weitem nicht so stark gestiegen, sondern bewegen sich noch heute auf dem selben Niveau wie vor einem Jahr. Wenn man noch ein paar Jahre weiter zurückschaut, zahlen solche Großkunden heute kaum mehr als vor drei Jahren !

Wie kann das sein ? Dass ein Großkunde weniger zahlt ist ja klar - aber auch sein Preis müsste doch eigentlich mit dem Ölpreis dramatisch gestiegen sein ! Wie kann es sein, dass solche Kunden sich heute noch über weitgehend stabile Gaspreise freuen können ? Von e.on Ruhrgas erhalten wir - kurz vor der Sendung eine überraschende Antwort.

#### **Die Ölpreisbindung gilt nicht für jeden Kunden !**

E.on Ruhrgas schreibt wörtlich: „Wir kaufen das Erdgas für unsere Kunden bei verschiedenen Produzenten zum jeweils vereinbarten Preis. In den Preisformeln ist durch entsprechende Bindungen berücksichtigt, dass Erdgas in verschiedenen Absatzsegmenten mit unterschiedlichen Konkurrenzenergien im Wettbewerb steht. Für die Stromerzeugung aus fossilen Energieträgern ist Steinkohle der maßgebende Wettbewerber für Erdgas. Auch der Preis für Steinkohle ist in den vergangenen Jahren bei weitem nicht so stark gestiegen wie der Preis für leichtes Heizöl.“ Aber Moment mal - das ist ja doch ganz Neu: Es gibt bei Erdgas schon immer auch andere Preisformeln als die

Ölpreisbindung - und wenn es um Gas für Kraftwerke und Industrie geht, dann lassen die Gas-Exporteure sich also eindeutig auch auf preisgünstigere Preisformeln ein. Und das muss nicht unbedingt nur Kohlepreisbindung sein, wie e.on Ruhrgas weiter schreibt „Die Industrie ist im Unterschied zu Haushalten und Gewerbetunden häufig in der Lage, statt Erdgas auch schweres Heizöl einzusetzen. Die Preissteigerungen für schweres Heizöl waren in den letzten Jahren nicht so stark wie beim leichten Heizöl.“

### **Exkurs: Was ist schweres Heizöl!**

Jetzt gibt es neben der normalen Ölpreisbindung also eine Kohlepreisbindung und eine Schwerölbindung - aber was ist das überhaupt ? Es ist ein deutlich 'dreckigeres Öl', das in der Raffinerie zu einem festen Prozentsatz zwangsläufig anfällt. Bis in die achtziger Jahre wurde es häufig für Industriefeuerungen und Kraftwerke benutzt, es ist jedoch sehr umweltschädlich und erfordert aufwändige Anlagen. In Europa sinkt seine Bedeutung rapide. Da es in der Raffinerie zwangsläufig anfällt, muss es sich inzwischen mühsam weltweit einen Markt suchen: Es wird insbesondere noch als Schiffsdiesel benutzt, wobei die Schiffe den enthaltenen Ölschlamm häufig illegal auf See entsorgen. Der Preis von Schweröl ist deshalb seit einem Jahrzehnt zumindest sehr viel langsamer gestiegen als der von normalem 'leichten Heizöl', Wer seinen Gasliefervertrag daran gekoppelt hat, kann sich glücklich schätzen. Und laut e.on lassen selbst die Lieferländer sich für große Mengen des nach Deutschlands gelieferten Gases auf derartig günstige Preisformeln ein. Die viel diskutierte Bindung an den Heizölpreis gilt eben nur für das an Stadtwerke, Endverteiler und damit Kleinkunden verkaufte Gas !

### **Darf das so sein ?**

E.on Ruhrgas verteidigt die überraschende Neuigkeit mit den Notwendigkeiten des Energiemarktes. Zitat: „Die Produzenten tragen das Preisrisiko. Dieses Preisrisiko ergibt sich daraus, dass Erdgas durch andere Energieträger ersetzt werden kann und stets wettbewerbsfähig zu diesen Konkurrenzenergien angeboten werden muss. (...) Andernfalls könnte das Erdgas diese Kunden nicht gewinnen bzw. halten, für die Produzenten bestünde die Gefahr, Absatz zu verlieren.“ In der Praxis ist es natürlich schwer, ein einmal gebautes Gaskraftwerk auf Kohle umzustellen, genaugenommen ist es unmöglich. Auch der Einsatz von schwerem Heizöl in der Industrie ist aus Umweltschutzgründen an vielen Standorten längst verboten. Da wäre es selbst für Tennishallenbetreiber Ophey noch leichter, einen Kohlekessel oder auch Holz-Heizung aufzubauen. Und auch ein weiter steigender Preis für Kleinverbraucher würde ziemlich schnell den Gasverkauf gefährden. Wenn Gewerbetreibende irgendwann aufgeben müssen - oder ein Kunde, wie zunehmend üblich, auf Holzpellet, Erdwärme und andere Alternativen umsteigt. Genau genommen müsste man wohl irgendwann auf Erdgasverträge mit Holzpreisbindung ausweichen können !

### **Hoffnung auf Besserung?**

Das Bundeskartellamt versucht seit langem, die meist auf Jahrzehnte abgeschlossenen Lieferverträge zwischen Großhändlern und Stadtwerken zu lockern - eine Einigung scheiterte ausdrücklich an e.on Ruhrgas. Nun will der Präsident des Kartellamtes Dr. Ulf Böge eine Vertragslockerung auf dem Rechtsweg erzwingen. Selbst wenn da zuständige Gericht einem Eilantrag zustimmt, wird das aber noch mindestens ein Jahr dauern. Gut möglich, dass es danach dann auch Stadtwerken gelingt, günstigere Lieferkonditionen auszuhandeln. Doch Ulf Böge sieht auch die Stadtwerke in der Pflicht, aus altgewohnten Denkmustern auszubrechen: „Bei den Stadtwerken hat man bisher das Phänomen, das sie alles was sie an Gaspreissteigerungen bei den Ferngasgesellschaften ja in dem Sinne auch an den Kunden weitergereicht haben. Gerade im Tarifkundenbereich waren die Kunden ja gefangene Kunden, sie konnten ja nicht einfach den Versorger wechseln“

### **Hoffen auf Wettbewerb !**

Den Versorger wechseln ? Davon kann Gerrit Ophey nur träumen. Von einem belgischer Tennisverein erfuhr er, dass Gas dort viel billiger ist. Ein Blick ins Internet zeigt: das stimmt! In Belgien kann jeder seinen Gasversorger frei wählen: dieser Anbieter, Citypower, wirbt mit 2 Cent pro Kilowattstunde. Dazu kommt dann noch eine klar definierte Leitungsgebühr für das örtliche Gasunternehmen - der freie Wettbewerb macht Gas in Belgien billig: „Das bedeutet, das wir statt fünf Cent pro Kilowattstunde nur drei bis 3,5 Cent zahlen in Belgien bezahlen müssten und würden dadurch im Betrieb natürlich erhebliche Kosten einsparen. (Und haben Sie mal versucht, belgisches Gas zu bekommen?) Das haben wir natürlich sofort gemacht, wir haben in Belgien angerufen. Die Belgier haben aber leider ablehnen müssen, weil die Durchleitung nach Deutschland so teuer würde, das sich der Endpreis für uns nicht mehr rechnen würde“ Ein paar Kilometer von Belgien in die Eifel werden teurer als die ganze Strecke von Russland. Laut Gesetz müsste auch in Deutschland jeder schon lange mit fairen Leitungspreisen seinen Lieferanten frei wählen können - doch bis das auch für Kleinkunden

funktioniert, kann noch dauern. Sieben Jahre nachdem per Gesetz der freie Gasmarkt verkündet wurde, ist erst in diesem Sommer eine Bundesnetzagentur geschaffen worden, die dafür sorgen soll, dass jeder Kunde sich seinen Lieferanten - und damit dann auch 'seine Preisformel' selbst wählen kann. Bis die dafür nötigen Durchleitungspreise bundesweit geregelt sind, wird es nach einhelliger Auskunft aller Beteiligten aber noch rund zwei Jahre dauern. ERst dann wird sich zeigen, ob die gesetzlichen Regelungen wirklich für einen funktionierenden Markt reichen. Vielleicht sollte Gerrit Ophey doch besser auf Kohleheizung umsteigen - zwei Jahre warten kann er nicht: „Wir haben versucht zu optimieren, wo es geht. Wir haben einen Energieberater hier gehabt, der geprüft hat, ob es noch Möglichkeiten zur Einsparung gibt, die sind nicht festzustellen - und da werden wir darüber nachdenken müssen, dass wir diesen Betrieb dann schließen müssen.“ Vier Arbeitsplätze hängen hier an den Energiepreisen !